

Thyl Hanscho

Ich wähle Thema Nummer 2

Philosophie und Politik in Relation zur Öffentlichkeit

Schon in der Antike wurde Philosophen wie Sokrates vorgeworfen, sie hätten beabsichtigt, durch ihre Ideen Einfluss zu gewinnen. Sokrates wurde zum Tode verurteilt. Warum? Sein Vergehen war es die Jungen mit seinen Worten „verführt“ zu haben. Ihm wurde somit vorgeworfen, er habe absichtlich Macht über diese erworben. Dieser Vorwurf basierte nicht auf Sokrates' philosophischen Schaffen, sondern auf dem Medium dieses Schaffens. Dieses Medium nennt sich Öffentlichkeit. Das Verbrechen war nicht das Denken, sondern die Verbreitung der Gedanken in der Öffentlichkeit.

Öffentlichkeit als Medium - Eine Definition

Was ist Öffentlichkeit? Nehmen wir an, Öffentlichkeit lasse sich mit den Worten „allgemein zugänglich“ definieren. Nehmen wir außerdem an, Öffentlichkeit sei ein Medium, das dem Informationsaustausch dient. Seit jeher nutzt der Mensch die Zusammenkunft mit anderen Menschen, um Informationen zu erhalten und weiterzugeben. Es gibt drei Formen dieses Informationsaustausches:

1. Der rhetorische Informationsaustausch

Schon zu Zeiten, als sich der Mensch nur mit Lauten verständigte, nutzte er die Öffentlichkeit als Medium. Diese Form der Kommunikation entwickelte sich im Laufe der Zeit zu dem, was wir heute unter öffentlicher Diskussion und Rede verstehen. Allerdings besteht hierbei ein Lokalitätsproblem. Eine öffentliche Rede oder Diskussion ist nur demjenigen zugänglich, der die Mittel hat, um zum Standort der Veranstaltung zu gelangen. Das rhetorische Medium Öffentlichkeit ist also nicht allgemein zugänglich.

2. Der literarische Informationsaustausch

Mit der Erfindung der Schrift entstand diese Form der Öffentlichkeitsnutzung. Über Schrift und daraus folgend über Bücher kann Information ohne direkten Kontakt weitergegeben werden. Wer allerdings nicht lesen kann, hat zu dieser Form des Informationsaustausches auch keinen Zugang. Somit ist auch das literarische Medium Öffentlichkeit nicht allgemein zugänglich.

3. Der digitale Informationsaustausch

Fernsehen und Internet haben es möglich gemacht, auch vergangene, weit entfernte und möglicherweise auch unverständliche Ereignisse für jeden Konsumenten zugänglich zu machen. Wenn man allerdings von Konsumenten spricht, impliziert das natürlich automatisch einen Kauf. Im Gegensatz zum literarischen und rhetorischen Informationsaustausch, ist es hier beinahe unmöglich ohne ausreichende finanzielle Mittel an Informationen heranzukommen. Damit ist auch das digitale Medium Öffentlichkeit nicht allgemein zugänglich.

Nun müssen wir erkennen, dass das Medium Öffentlichkeit, egal in welcher Form, nicht allgemein zugänglich ist. Die Definition muss also lauten: „Öffentlichkeit ist ein Medium, das denjenigen zugänglich ist, die die lokalen, intellektuellen und finanziellen Kriterien für seine Nutzung erfüllen.“

Der Philosoph in der Öffentlichkeit - Auf der Suche nach Macht?

Aus der bisherigen Definition von Öffentlichkeit lässt sich erkennen, dass jeder Philosoph, der an einer öffentlichen Diskussion teilnimmt, ein Buch veröffentlicht oder auch nur einen Kommentar ins Internet stellt, damit an die Öffentlichkeit geht und somit auch in den in ihr stattfindenden Informationsaustausch eingreift. Um die Frage zu beantworten, ob er damit versuche, Macht zu erlangen, muss erst definiert werden von welcher Art von Macht wir sprechen.

Betrachten wir Macht als Kompetenz, die mit jeder erhaltenen Information wächst. Die Erkenntnis über die Meinung anderer, vergrößert unser Wissen. Wir können das neugewonnene Wissen dann einsetzen, werden also kompetenter und damit mächtiger. An dieser Stelle ist aber eine weitere Frage zu stellen: Ist es denn die Absicht des Philosophen, Informationen zu sammeln, um sie zu verwenden, oder ist es seine Absicht Informationen zu sammeln, um sie zu verstehen. Entsteht aus einer erhaltenen Information Kompetenz, dann weiß der Philosoph und erhält Macht. Entsteht aus einer erhaltenen Information Verständnis, dann denkt der Philosoph auch, statt nur zu wissen. Da es der Sinn der Philosophie ist, selbst zu denken, kann es also nur das Ziel des Philosophen sein, aus den erhaltenen Informationen Verständnis zu gewinnen. Somit ist ein Philosoph also nicht auf Kompetenz aus.

Wenn wir also von Macht als Kompetenz sprechen, dann können wir nicht schlussfolgern, dass ein Philosoph, der in die Öffentlichkeit eingreift, nach Macht sucht. Über das Medium Öffentlichkeit lassen sich unzählige Informationen sammeln, die dem Verständnis weitaus hilfreicher sind als dem Wissen. Die Meinung von Personen, deren Publizität gering ist, ist für das Wissen kaum von Nutzen, während es dem Verständnis und darüber hinaus dem persönlichen Denkprozess des Philosophen von großem Nutzen sein kann. Nehmen wir als

Beispiel eine öffentliche Diskussion mit Gleichaltrigen. Einer von ihnen äußert harsche Kritik an der Regierung und begründet das auf eigenen Erlebnissen. Nach der Diskussion wird man zwar wissen, was ihm an der Regierung nicht passt und was die Motive seiner Meinung sind, für das eigene Wissen und die daraus folgende Kompetenz hat diese Information aber relativ geringen Wert. Für das Verständnis dagegen kann eine solche Meinungsäußerung immensen Wert haben. Eigene Gedanken über die Regierung, Politik oder andere Themen können daraus erwachsen. Diese Gedanken verflechten sich, schaffen schließlich ein neues Verständnis gegenüber der Thematik. Die Kompetenz wird dadurch nicht zwangsweise verbessert. Somit ist widerlegt, dass der bloße Eingriff in die Öffentlichkeit automatisch eine Suche nach Macht nach sich zieht. Dennoch ist zu klären, wo die Grenze liegt. Denn auch wenn sich ein Philosoph nicht auf den Erwerb von Kompetenz konzentrieren sollte, so ist er doch gezwungen Informationen aufzunehmen, da er ohne sie nicht an Verständnis kommt. Nach wie viel Wissen und damit Macht darf ein Philosoph streben, bevor er zum Politiker wird?

Philosoph und Politiker – Eine Charakterisierung

Die Grenze zwischen Politiker und Philosoph lässt sich finden wenn man die Motive der beiden untersucht. Ein Politiker hat das Ziel, mithilfe seiner Kompetenz, Einfluss zu gewinnen. Ein Philosoph, hat das Ziel, mithilfe seines Verständnisses, Wahrheit zu erlangen. Bevor wir die Unterschiede genauer betrachten, müssen wir die Begriffe „Einfluss“ und „Wahrheit“ definieren.

Der Begriff „Einfluss“ beschreibt eine höhere Form von Macht, als die der Kompetenz. Während die Kompetenz einzig und allein durch die persönlichen Fähigkeiten und Mittel definiert ist, ist der Einfluss durch die Verwendung und Wirkung dieser Mittel bestimmt. Weiß man beispielsweise etwas privates Verletzendes über eine andere Person, so hat man die Mittel und damit die Fähigkeit, sie zu kränken. Kränkt man die Person dann, hat man Einfluss auf sie. Sei es nur für den kleinen Moment, in dem man die Gefühle der Person verletzt, so übt man doch Macht aus, man beeinflusst die Person. Das Ziel des Politikers ist es also, Menschen zu beeinflussen.

„Wahrheit“ hingegen ist keine aktive Kraft, sondern mehr ein Ziel, ein Ideal. Mit dem Ideal der Wahrheit vor Augen, das darauf beruht, das möglichst logische, möglichst rationale und möglichst unabhängige Verständnis des eigenen und fremden Handelns zu erstreben, versucht der Philosoph möglichst viele Seiten einer Thematik kennenzulernen und durch einen Denkprozess zum Verständnis derselben zu gelangen.

Als Kritikpunkt lässt sich nun erwähnen, dass man auch einem Philosophen vorwerfen könne, er würde mit seinen Büchern und Reden Menschen beeinflussen wollen. Dagegen ist zu sagen, dass auch diese Form der Machtausübung dem Motiv der Wahrheitsfindung folgen

kann. Ein Philosoph könnte, abgesehen von finanziellen Motiven, auch Bücher schreiben und Reden halten, um an Kritik oder Gegenmeinungen zu kommen.

Es kann also weder durch den Eingriff in die Öffentlichkeit noch durch die Machtausübung eine eindeutige Unterscheidung zwischen Philosoph und Politiker getroffen werden, sondern letztlich erst durch die Motive beider Aktionen. Erfolgt der Eingriff in die Öffentlichkeit mit dem Motiv, Verständnis zu erlangen und die Machtausübung mit dem Motiv, das Ideal der Wahrheit zu erfüllen, so ist von einem Philosophen zu sprechen. Um den Politiker vollständig charakterisieren zu können, müssen wir uns die Formen der Macht vor Augen führen, die wir bisher definiert haben, und überprüfen, ob es noch weitere Formen gibt. Die erste Form der Macht ist die Kompetenz, die durch persönliche Fähigkeiten definiert ist. Die zweite Form der Macht ist der Einfluss, der durch die Verwendung und Wirkung der persönlichen Fähigkeiten bestimmt ist. Eine dritte Form fehlt allerdings noch. Die dritte und letzte Form der Macht ist die Kontrolle, der Zustand, des dauerhaften Einflusses auf eine bestimmte Gruppe oder Region. Dieser Zustand tritt nur ein, wenn die vorhergehende Einflussnahme entsprechend effektiv war. Da wir nun drei Formen der Macht festgelegt haben, können wir den Politiker charakterisieren. Erfolgt der Eingriff in die Öffentlichkeit mit dem Motiv der Einflussnahme und die Machtausübung mit dem Motiv der Kontrolle, so ist von einem Politiker zu sprechen.

Ein Philosoph, der mit den entsprechenden Motiven in die Öffentlichkeit eingreift, kann sich durch aus in diesem Medium bewegen, ohne Gefahr zu laufen, zum Politiker zu werden. Selbst wenn die Öffentlichkeit nicht das sicherste Umfeld für einen Philosophen sein mag (man denke an Sokrates), so sind es doch die, die den Schritt in die Öffentlichkeit gewagt haben, von denen wir heute lesen und deren Gedanken uns anregen. Das macht den großen Unterschied zwischen Philosophen und Politikern aus: Die Politiker nutzen ihre Macht, um Menschen zu beeinflussen. Die Philosophen wollen Verständnis und Wahrheit erlangen. Dass sie dabei Menschen beeinflussen und zum Denken anregen, ist dabei nur eine angenehme Nebenwirkung.